



„Blecher hatte ja noch keine Gelegenheit, Vincenz. Das ändert natürlich die Lage. Vorausgesetzt ...“

Er sah fragend zu Blecher. Jeder wußte, was er nicht ausgesprochen hatte. Vorausgesetzt, daß der Spährtrupp überhaupt zurückkam. Jenseits des Bogens vom vereisten Sjemus, den sie den Karlobogen genannt hatten, lagen bereits die ersten Schützenlöcher und Bunker der Sowjets. Das war nichts Ungewöhnliches, denn in diesem Frontabschnitt am Fluß gab es kaum etwas wie ein Vorfeld. Jeder Spährtrupp stieß mitten in das feindliche Stellungssystem hinein. Ungewöhnlich war nur der Auftrag der Flankierungsbewegung am Bahndamm. Entlang der Strecke reichte sich Kampfwerk an Kampfwerk. Auf der einen Seite war gerade hinter dem Damm der gegebene Bereitstellungsraum für größere infanteristische Kampftruppen.

„Blecher hat immer Glück mit seinen Spährtrupps“, sagte Vincenz schleppend. „Ich habe tüchtige Leute.“

Degenhardt faßte einen schnellen Entschluß. „Also, Vincenz, Ettliger bleibt vorerst hier. Wir warten 40 Minuten. Ist bis dahin Blechers Spährtrupp nicht mit den für uns notwendigen Resultaten zurück, wird wie vereinbart vorgegangen. Ich habe aber das Gefühl, als ob Blecher recht hat ...“

Der Kommandeur stand immer noch auf der Stollentreppe. Er hatte die alte zerfetzte Zeltbahn, die den Unterstand zum Eingang abschirmte, beiseitegerafft. Gierig drängte sich wie ein Eisehauch aus der Welt des Unheimlichen die Kälte in den Unterstand.

Der Leutnant Ettliger fühlte, wie er zu zittern begann. Eine seltsame Erregung hatte ihn gepackt. Oder war es nur die Kälte?

Alle Gedanken kamen ihm wieder ins Schwimmen. Seit er in Stellung lag, war jedes Lebens- und Ichgefühl zur Auflösung gekommen. Für ihn schien es nichts Fallbares mehr zu geben. Nichts, was er verstand und was fester Untergrund war.

Jetzt sprachen sie wieder über Dinge, die gar keine Formulierung erfahren hatten. Da war eine geheime Verständigung zwischen den andern, aus der er sich immer wieder herausgedrängt fühlte.

Um was ging es denn nun jetzt wieder? Sollte er nie dazu gehören?

Ihm war zumute wie einem Schwimmer, der im Sprung zu tief getaucht ist und nach unendlich langem Aufwärtsschwimmen endlich wieder Helle und Licht um sich spürt und schließlich den gewohnten klaren Tag über dem Scheitel spürt, als Goll nachdenklich meinte:

„Blecher hat bestimmt recht. Bei der Sturheit der Brüder da drüben haben die den Schüttelfrost bestimmt hinter dem Bahndamm aufgebaut. Anderes kommt für die ja gar nicht in Frage. Steilfeuerwaffe, also steile Deckung, also Bahndamm ...“

Ettliger atmete förmlich erleichtert auf. Jetzt begriff er wieder. Es war ja klar. Aber warum verstanden die andern sich ohne jedes Wort? Was das zu erwerben, kam das über einen nach den unbegreiflichen Gesetzen dieser Front, oder mußte man dazu besonders geschaffen sein?

Er war so in die Quälereien dieses ewigen Grübelns versunken, daß er gar nicht merkte, wie der Kommandeur und Goll gingen. Vincenz stieß ihn leicht mit der Pfeife an:

„Nun trösten Sie sich man, Sie Held auf Widerruf. Noch ist Ihr Unternehmen ja nicht abgelaufen. Und außerdem hängen morgen früh die Ritterkreuze in dicken Trauben in der eben dicken Luft. Sie brauchen nur hineinzulangen ...“

Ettliger versteifte sich: „Herr Hauptmann, es geht mir nicht darum!“ Vincenz sah ihn in einer seltsamen Mischung von Güte, Sport und brüderlichem Verständnis an.

„Kindschopf!“, sagte er plötzlich und nichts sonst. Im gleichen Augenblick surrte das Feldtelefon. Der Spährtrupp des Leutnants Blecher war ohne Verluste zurückgekommen.

Degenhardt und Goll blieben am Stolleneingang stehen. Das Dunkel der Nacht mit dem fahlen Schimmer der überall umgepflügten Schneedecke war durchgeirrt vom Zucken naher und ferner Leuchtpurgeschosse. Zum Gegner hin schirmten die Reste der Dorftrümmen einigermaßen gegen Sicht, und wenn aus den eigenen Stellungen davor ein Feuerstoß sich löste, dann wirkten die schartigen Silhouetten wie Zahnstummel in einem sich jäh auftuenden ungeheuren Rachen.

Degenhardt trat in das Schuttgewirr der Ruine über dem Bataillonsgefechtsstand. Frei lag jetzt die Weite der Front vor ihnen. Zur Linken reichte der Blick über den Abschnitt des Schwesterregimentes hinaus bis zur anschließenden Division, zur Rechten sprang der Bogen des Flusses mit den Höhenkuppen grade an der Nahstelle in fast rechtem Winkel nach Osten vor. So weit das Auge reichte, sah es ein sprühendes Netz blaugelber Lichtschnüre. Lautlos, spielerisch langsam und wie von einem gigantischen Finger geschoben, rollten in der Ferne die leuchtenden Perlen, schmerzhaft blitzartig, raketenhaft und schmetternd wirkte der tastende Tod.

Zwischen den deutschen und den bolschewistischen Stellungen lag als endloses gefrorenes Sjemus, der wie ein höhnisch spielendes Untier den feurigen Tod reflektierte. An vielen Stellen weitete sich das Band, und manchmal zauberte der Dämon dieses Schlachtfeldes ganze Seen von Gefunkel und blitzhaftem Leuchten aus dem Dunkel. Dort waren weite Stellen Überschwemmungsgebiet, vereist und jetzt vom Buran leergefegt.

Rechts von Degenhardt und Goll schoß ein eigenes schweres Maschinengewehr auf größere Entfernung. Da die Leuchtpur nach einigen hundert Metern erlosch, sah es aus, als schöse es in den Himmel. Goll zeigte hin und wollte gerade sagen,

„In unserer Wo-h-nung?“ Die vier Frauen kämpften gegen eine Ohnmachtsserie.

„Jawohl!“, sagte der Fremde. „Ich bin Detektiv Styxl!“ Der Schupo legte die Hand grüßend an den Tschako. „Übermäßiger Wasserverbrauch in diesem Hause! Hauswirt übertrug mir Nachforschungen. Was finde ich? Familie Schulz nimmt täglich fünf Vollbäder. Der Gasbadeofen krümmt sich vor Dauerhitze! Welche Vergeudung! Kennen Sie den Verbrecher? Kohlenklaub heißt er. Wo Kohle, Gas oder Strom vergeudet werden, sitzt Kohlenklaub daneben und feixt. Baden Sie wöchentlich je einmal, damit verpassen Sie dem Halunken die Reinigung, die ihm gebührt!“

„Schadel!“ sagte der Fremde. „Beinahe hätte ich den Verbrecher erwischt.“

### Der unheimliche Fremde auf der Wendeltreppe

Hannelore, Schulzens älteste von drei Töchtern, stürzte aufgelöst in die Wohnung. Sie rang nach Fassung. „Auf der Wendeltreppe ... Ein fremder Mann! Flauschmante! Schlapphutkremp tiefer im Gesicht! Ein Verbrecher! In der Hand ...“ — das Mädchen erschauerte — „etwas Blitzendes. Sicher ein Messer!“

Ein paar Tage später hatte Hedwig das gleiche Schreckgesicht, und bald darauf auch Klärchen, immer auf der Wendeltreppe zur Waschküche. Gefahr im Verzug! Polizei!

Schupo! Wichtige Fragen stellte er. Plötzlich ein Geräusch auf der Treppe. Aha, es klappte! Furchlos ergriff der Polizist seine Maß-

nahmen. Hin zur Wendeltreppe! In respektvoller Entfernung drängten die Frauen nach.

„Halt!“ Der Schupo hob seine Schußwaffe gegen den überempfindlichen Fremden. „Messer wegwerfen! Folgen Sie mir!“

Der Fremde entfaltete den Mantel. Kein Messer, eine Aktentasche mit blitzender Nickelleiste hielt er in der Hand. Er kam die Treppe herab. Vor Schulzens offener Tür ...

„Dort ist der Verbrecher! Halte ihn!“ Der Fremde strebte in die Wohnung, zum Badezimmer. Doch der Schupo setzte ihm ein Bein.

„Kennen wir, Fluchtversuch!“ „Schadel!“ sagte der Fremde. „Beinahe hätte ich den Verbrecher erwischt.“



**Gutschein**  
An Russisches Lehrinstitut für Selbstunterricht, Potsdam, Rv 34  
Erlaubt unverzüglich Ansichtsendung von den unterschiedlichen Selbstunterrichts-Lehrbüchern

**HESS**  
Musikinstrumente machen noch mehr Freude, wenn sie gepflegt und schonend behandelt werden. Man schützt sie vor Staub, Schmutz und Feuchtigkeit. Jetzt nur beschränkt lieferbar. Nach dem Siegel wieder.  
Hess Musikinstrumente  
Königsplatz 54

Wir bitten die Herren Autoren, zum Preisausschreiben für das Unterhaltungsschrifttum bestimmte Manuskripte uns schon jetzt einzureichen.  
Verlag Wehner & Co., Leipzig C1

**Katalog Zauber**  
Kunst gratis  
J. Bartl, Hamburg 36/04  
Lieferung nur an Wehrmachtangehörige u. Truppenbetreuung

**Deutsche Reichs-Lotterie**  
Über 100 Millionen RM. = 480.000 Gewinne und 3 Prämien  
6 x 500.000  
3 x 300.000  
3 x 200.000  
18 x 100.000  
24 x 50.000 usw.  
Lospreise je Klasse für 1/4 3.-, 1/8 6.-, 1/16 12.-, 1/32 24.- RM.  
Ziehung 1. Klasse am 16. u. 17. April 1943  
Ich bestelle hiermit  
1/16 1/8 1/4 1/2 1/1 Los  
Nichtgewünschtes bitte streichen  
Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
**Lösche**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Leipzig C 1, Katharinenstraße 14  
21

**Möhere Schulbildung**  
Selbstunterrichts-Lehrwerke zur Vorbereitung auf Abitur: Oberschule a) sprachl., b) naturw.-math. Zweig  
Oberschule f. Mädchen | Gymnasium  
**Mittelschulbildung**  
Vorbereitung auf Abschlussprüfung an einer Mittelschule  
**Kaufmännische Bildung**  
Kaufmann | Handlungsgehilfe | Handlungsgehilfen-Prüfung u. a.  
**Fremdsprachen**  
Englisch | Französisch | Latein | Italienisch | Spanisch | Griechisch  
**Werke f. Angehörige v. Wehrmacht, SS, RAD**  
Abschlussprüfung I oder II  
**Ausbildung für Lesende**  
I. den einf. mittl. u. gehob. Dienst  
**Musiktheorie** Konservatorium  
**Technik** Maschinenlenker | Maschineningenieur | Werkmeister | Betriebsingenieur | Technischer Kaufmann | Elektrotechniker | Fundamentierung | Techniker d. Fernschaltung | im Kraftfahrzeug, im Hoch- u. Tiefbau, im Vermessungswesen, im Flugzeugbau Chemotechniker u. a.  
Name: \_\_\_\_\_  
Beruf u. Alter: \_\_\_\_\_  
Ort, Str. u. Nr.: \_\_\_\_\_

**Sonnal**  
KINGEN  
Trag auf Händen  
Deine Klinge,  
Pflege sorgsam  
die „SONNAL“  
Damit sparst Du  
rara Dinge:  
Kohlen, Arbeit,  
Gas und Stahl!

**NORDLAND**  
Deutsche Schneekettenfabrik G.m.b.H. Berlin W  
Das Bad am Wochenende...  
ist eine Freude für alle Beteiligten. Je höher der Wagen schäumen, desto schöner. Keine trüben Putzgedanken, liebe Hausfrau! Gönnen Sie den Kindern das Vergnügen: mit etwa ATA ist das Badezimmer schnell wieder sauber, die Wanne blank, die Fliesen glatt und schön.

daß man ja genau wußte, wie es sich mit der steilen Flugbahn der Geschosse verhalte, daß man aber immer wieder das Gefühl nicht abwehren könne, da sei einer verrückt geworden und schöse sinnlos in die Sterne hinein — gerade also wollte der junge Goll dies bemerken, da sprühte es in vier- oder fünffacher Folge unmittelbar vor ihnen bei den Sowjets auf. Im Hinterrücken noch spürten sie die lodernde Welle über ihrem Scheitel. Gleichzeitig prasselte neben ihnen, fast auf Tuchfühlung, ein Maschinengewehr los. Fast hätten sie sich darauf geworfen. Unter den blauweißen Blitzen, erlosch das bedrohliche Spiel von drüben.

„Gut geschossen, Roßner“, sagte Degenhardt ruhig in eine Feuerpause hinein.

Seine Stimme klang ganz so, als befände man sich auf irgendeinem Truppenübungsplatz beim Gefechtschießen.

Beide Offiziere erhoben sich. Goll hatte das Gefühl, vor Begeisterung Hurra schreien zu müssen. Was war das für ein Kerl, ihr Kommandeur! Während er noch verwirrt und nicht ganz bei klarem Bewußtsein vor dem doppelten Erschrecken der Feuerduells im Schutt gelegen hatte, da hatte Degenhardt schon blitzschnell die Situation erfaßt.

Natürlich, es konnte ja nur der legendäre Stabswachtmeister Roßner sein, aber wer dachte in solcher Lage sofort daran. Ein klein wenig Bewunderung auch für Roßner schlich sich in Golls Überlegung. Wie unheimlich schnell der Mann mit seiner Garbe im Ziel saß. Ein Virtuose des Maschinengewehrs.

Und ganz nebenbei mußte er im Verlauf der letzten zehn Minuten mindestens fünfmal Stellungswechsel vorgenommen haben. Jetzt lag er wieder in der ersten Feuerstellung und begann seine Abendunterhaltung von vorne.

Kerle waren das alle, Kerle ...

Sie hatten sich aus dem Trümmerhaufen herausgetastet und suchten nach der leichten Senke, die hinter der Ruinenreihe parallel zu den Stellungen lief, die früher einmal die Dorfstraße gewesen war und jetzt als Degenhardt-Weg eine gewisse taktische Bedeutung im Frontabschnitt hatte. Der Buran nahm langsam an tückischer Kraft zu. Sie hatten plötzlich das Gefühl, ihn greifen zu können wie eine unheimlich gestaltlose, aber körperhafte Gewalt. Statt der Peitschenschläge fühlten sie im Gesicht Hiebe wie von harten Tüchern oder von Pritschen.

„Auch das noch“, fluchte Goll, „jetzt kommt der Schnee. Solch ein Angriff und dann Schneesturm ...“

Er wollte noch einige Flüche über das Land des Satans äußern, da sah er, wie die Silhouette des Obersten vor ihm plötzlich aus dem gleitenden Vorwärtstasten zum Stehen kam und ins Schwanken geriet. Goll machte eine Bewegung, als wollte er den mächtigen Körper des Kommandeurs auffangen, aber Degenhardt hatte sich schon selbst wieder in die Hand bekommen. Leicht gekrümmt stand er da. Goll hörte sein schweres Atmen.

Sekundenlang war gerade in diesem Augenblick das ständige Geplänkel des Einzelzünders an der Front verstummt. Ganz in der Ferne brummete wie ein ungeheurer Elektromotor, anschwellend und verebbend, ein „Kohlenschipper“.

Goll fühlte, wie ihm der kalte Schweiß auf der Stirn stand. Mit entsetztem Blick sah er zu seinem Kommandeur. Er ertrappe sich plötzlich, wie ihm immer wieder ein Satz durch den Kopf schoß. Ein gräßlicher, unsagbar furchtbarer Satz. Eine Litanei des Verzweifels: Jetzt geht's zu Ende. Jetzt geht's zu Ende. Jetzt ...

„So schlimm ist es noch nie gewesen, Herr Oberst. Sie sollten wirklich ...“

Er brach hilflos ab. Es war nicht zu erkennen, aber er fühlte den Blick des Kommandeurs auf sich gerichtet. Seinem Empfinden kam verstrich eine unmeßbar lange Zeit, bis Degenhardt auf einmal schleppend fragte, und müde Trauer lag dabei in seiner Stimme:

„Ehrlich, Goll. Merkt man mir's tatsächlich schon an?“

Goll stammelte: „Aber nein, Herr Oberst. Ganz bestimmt nicht. Ich dachte nur ...“

„Na, ist schon gut, Kleiner. Sie wissen ja ohnedies Bescheid, aber ...“

„Nein, ganz bestimmt, Herr Oberst. Niemand könnte Ihnen etwas anmerken.“

Hauptstadtredaktion: B. Overholt (in Wehrmacht), Staats. K. Fischer, Graph. Gestaltung: H. Dinkel (alle in Berlin). Verlag „Die Wehrmacht“ R.-G. Patzold 174721. Postfach: Berlin W. 382. Absatzverteilung und Anzeigenverwaltung: Berliner Verlagsanstalt GmbH, Berlin, ZW 18, Schulstraße. WZS. Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.3.1942. Verleger: I. Anzeiger Dr. H. Hoff (in Potsdam), I. V. H. Pütz, Neuenhagen b. Berlin, Holsten-Ufer. 1. Ausgabe: Dr. H. Hoff, Stuttgart, Reimbergstraße 14. Einzelhefte: 25 Rpf. Nachdruckverbot. Wiktoria-Verlag, Stuttgart, Reimbergstraße 14. Einzelhefte: 25 Rpf. Nachdruckverbot. 3 Rpf. Nachdruckverbot. Postfach: Stuttgart, Postfach 14. Einzelhefte: 25 Rpf. Nachdruckverbot.

Degenhardt tastete nun doch nach der Schulter des Leutnants. „Das darf unter keinen Umständen sein, Goll. Vorhin ... Ich weiß nicht, aber vorhin im Bataillonsgefechtsstand, Sie haben's ja gemerkt, da hat es mich wieder ziemlich wüst gepackt. Ich hatte den Eindruck, Hauptmann Vincenz hat etwas gemerkt. Ist ja auch Offizier, und es wäre nicht so schlimm, aber ...“

Goll verharrete schweigend. Er mußte sich mit ganzer Kraft gegen das lastende Gewicht des Kommandeurs stemmen. Plötzlich sagte Degenhardt wieder heiser: „Nein, auch Vincenz darf nichts wissen. Auch den darf ich nicht mit einem Gramm an Sorge und Un-

umrissen und trotzdem unwirklich erscheinen. Eine einzige wilde Jagd unbestimmbarer Empfindungen ließ das Herz des jungen Goll wie im Fieber erröten. Brennende Bewunderung, Stolz, Anhänglichkeit, Liebe, Ehrfurcht, Trauer, Zorn und Elend, Ohnmacht und Aufbegehren, alles das mischte sich, aber über allem lag wühlend und deutlich eine heiße Flut von männlicher Zärtlichkeit. Er erinnerte sich plötzlich, wie er als Tertianer gedacht hatte, wenn sie im Deutschunterricht von den Vasallen und ritterlichen Gefolgsmännern lesen mußten, die ihren Herren in Ehrfurcht die Hand küßten.

Welch weibliche Sitte, unterwürdig und unwürdig. Aber jetzt verstand er es auf einmal.

Zur Rechten stieg eine Leuchtkugel empor, grün-gelbes, einiges Licht tropfte vom Himmel. Der Schneesturm verwehte seine lahle Unwirklichkeit zu einem schauerlichen Jenseitslicht. Regungen und leicht nach vorn gekrümmt stand der Oberst. Goll erschauerte.

Er hatte plötzlich das schmerzhaft überdeutliche Gefühl einer unüberbrückbaren Ferne. Wie der körperlich gewordene Geist der Front, so stand dort sein Kommandeur, umhüllt vom Grauen einer entsetzten Spukwelt, unendlich einsam und unendlich tapfer.

Er wußte später nicht, wie er in den Gefechtsstand gekommen war. Er wußte auch nicht, wie er seinen Auftrag an Vincenz erledigt hatte. Zu klarer Bewußtsein kam er erst, als er sah, wie Vincenz, schon umge-

schallt, nach seinem Stock griff. Er hörte sich sagen: „Haben Sie noch einen zweiten, Herr Hauptmann? Der Kommandeur hat vorhin seinen verloren ... Ja ... Ich glaube bei der Anstellung. Wir bekamen plötzlich MG-Feuer ...“

Er brach ab und sah mit leeren Augen vor sich hin. Vincenz nickte wortlos, reichte ihm einen zweiten Stock und ging vor ihm die Stollentreppe hinauf. Auf halbem Wege blieb er stehen. Nahe Einschläge von Wurfgranaten warfen Brocken von Eis und gefrorener Erde in den schmalen Schlauch. Ein paar Stücke kolterten noch unheimlich wie tastende Schritte die Stufen hinunter, bis sie zur Ruhe kamen.

„Was ist mit dem Kommandeur los, Goll?“ Goll erschrak nicht einmal. Er merkte jetzt, daß er diese Frage eigentlich erwartet hatte. Zu deutlich hatte er vorher gespürt, wie forschend Hauptmann Vincenz den Oberst beobachtet hatte. Fortsetzung folgt

gewißheit mehr belasten, als es unbedingt nötig ist. Vielleicht gerade den nicht ...“

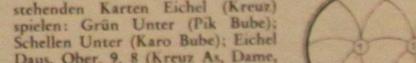
Er richtete sich steif auf: „Los, Goll, holen Sie Hauptmann Vincenz. Ich wollte eigentlich jetzt zur B-Stelle von der 13. und nachher mit Vincenz die Stellung abgeben, aber es ist besser, ich mache es jetzt gleich. Vincenz soll sich fertigmachen. Ich warte hier.“

Goll tappte davon. Er fühlte heiße, brennende Nässe in den Augen. Aber das kam wohl von Wind.

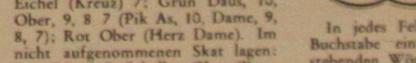
Nach wenigen Schritten blieb er stehen, umgedreht von plötzlich auftauchender unbewußter Sorge. Nur wenige Meter entfernt von ihm, aber hinter den gepenstlichen Schleieren der jagenden Eislocken schon mehr eine Gestalt aus einer entrückten Welt, sah er den Kommandeur stehen. Nahes Mündungsfeuer und der irrlüchende Reflex der Leuchtpurgaben ließen für die Spanne von Herzschnellen seine Silhouette scharf

### Hier wird der Geist geschliffen!

**Skat-Aufgabe Nr. 5.**  
Hinterhand H. wollte mit nachstehenden Karten Eichel (Kreuz) spielen: Grün Unter (Pik Bube); Schellen Unter (Karo Bube); Eichel Daus, Ober, 9, 8 (Kreuz As, Dame, 9, 8); Rot Daus, 10, 9, 8 (Herz As, 10, 9, 8). Mittelhand M., der mit einem Grün (Pik) spielen wollte, hielt die gereizten 24 und spielt mit nachstehenden Karten Grün (Kreuz Bube); Rot Unter (Herz Bube); Eichel (Kreuz) 7; Grün Daus, 10, Ober, 9, 8 7 (Pik As, 10, Dame, 9, 8, 7); Rot Ober (Herz Dame). Im nicht aufgenommenen Skat lagen: Rot (Herz) 7, Schellen Ober (Karo Dame). Der 1. Stich brachte den Gegnern 24 Augen, der 2. 21 und der 3. 18, so daß M. jetzt schon sein Spiel verloren hatte, da die gegnerischen Stiche 63 Augen zählten. Wie war der Verlauf dieser drei Stiche?



**Elf Kreise zum Füllen**  
In jedes Feld der Figur ist ein Buchstabe einzusetzen. Die entstehenden Wörter drehen im Sinne des Uhrzeigers um das betreffende Nummernfeld.  
1. Kampfwagen, 2. Alarmgerät, 3. Auszug einer Droge, Wesentliches, 4. Metallring am Stockende, 5. Wäscheaufnahme, 6. Odezzufuß, 7. zeitgenössischer Dichter, 8. Mondgöttin, 9. Märchengestalt, 10. müßigster Mensch, 11. europäische Insel.



**Sinnspruch im Versteck**  
Leonidas — Zielfernrohr — Odessa — Rechtswahrer — Egoist — Kalender — Betriedung — Wegdegang — Dasselbege — Mittelabschnitt — Sattel Pferd — Kandare — Zulassung — Niederwald — Du-seinskampf.

Obenstehenden Wörtern ist je eine Silbe zu entnehmen. Aneinandergereiht, ergeben diese Silben ein Wort von Rudolf von Ihering.

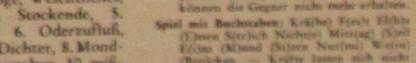
**Einrätsel**  
Reise — Brett — Saat — Schrot — Hort — Weibe — Rum — Korä — Sofa — Tau — Harm.

In jedes der obenstehenden Wörter ist ein Buchstabe einzufügen, so daß neue sinnvolle Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben nennen, fortlaufend gelesen, ein Zubehör des Photoapparates.

**Auflösungen zu Nr. 4**  
Zahlenkasten: Maus, Meran, Eise — Steiermann.

**Skat-Aufgabe Nr. 4.** M. drückte den grünen Skat, Schellen (Karo) 9, 8, wieder Späthaus, 1. Stich: V. Grün Daus (Pik As), M. Grün 7 (Pik 7), H. Grün König (Pik König) = 15; 2. Stich: V. Grün 10 (Pik 10), M. Grün 9 (Pik 9), H. Grün Ober (Pik Dame) = 13; 3. Stich: V. Grün 8 (Pik 8), M. Rot 7 (Herz 7), H. Rot Daus (Herz As) = 11; 4. Stich: V. Rot 10 (Herz 10), M. Rot 9 (Herz 9), H. Rot Ober (Herz Dame) = 13; 5. Stich: V. Rot König (Herz König), M. Eichel König (Kreuz König), H. Rot 8 (Herz 8); 6. Stich: M. Grün Unter (Pik Bube), H. Eichel Unter (Kreuz Bube); 7. Wetzere Stiche können die Gegner nicht mehr erhalten.

**Spiel mit Buchstaben** Köhler (Fisch) Hilde (Liese) Stierich (Nichte) Mrosing (Spitz) Litzow (Hilf) Ditzler (Nacht) Wäwe (Brocken) — Köhler lassen sich nicht mitteilen, sondern nur wackeln.



**Legenulge:**  
Ein deutscher Seemann spricht: Deckmann!

**Katen und Rechnen:**  
54 + 46 = 100  
— 2 = 98  
36 - 12 = 24  
18 + 58 = 76

Ein deutscher Seemann spricht: Deckmann!

Obenstehenden Wörtern ist je eine Silbe zu entnehmen. Aneinandergereiht, ergeben diese Silben ein Wort von Rudolf von Ihering.



Ein deutscher Seeoffizier hält einen Vortrag über die Befestigungen eines Atlantikhafens. Unter der Zuhörern sind zu erkennen (in der ersten Reihe von links nach rechts): Oberst Gheorghe, Rumänien; Oberst Santillana, Argentinien; Admiral Jakcin, Kroatien; Ritterkreuzträger Generalmajor Malár, Slowakei; Oberst Hartz, Dänemark; Oberst v. Werdt, Schweiz; Generalmajor Vitéz Homlok, Ungarn

Unten links: In Vertretung des italienischen Militärattachés, General Marras, nahm der zweite Attaché, Oberstlt. i. G. Graf Cavallero, an der Reise teil. — Unten rechts: Generalmajor Komatsu, der Militärattaché Japans, im Gespräch mit Oberst v. Mellenthin, dem bisherigen Chef der Attachéabteilung

# Militär-Attachés an der WESTFRONT

Waffenattachés sind militärische Diplomaten. Sie vertreten das Heer, die Marine oder Luftwaffe ihres Landes bei der entsprechenden Waffe eines ausländischen Landes. Gleichzeitig pflegen sie kameradschaftlichen Verkehr und tauschen fachliche Erfahrungen aus. Die Attachéabteilung im Generalstab des deutschen Heeres veranstaltet von Zeit zu Zeit gemeinschaftliche Reisen, auf denen die in Berlin akkreditierten fremdländischen Militärattachés Gelegenheit haben, selbst einen interessanten Frontabschnitt kennenzulernen. So besichtigten sie Dünkirchen schon einen knappen Tag nach der Einnahme und erlebten den Endkampf um Sewastopol. Auf der letzten Besichtigungsfahrt lernten sie verschiedene Abschnitte der Westküste Europas mit ihren neuen Verteidigungswerken kennen und sahen Gefechtsübungen von Einheiten der dort eingesetzten Armeen.



Links: Oberst i. G. Schuchardt, Chef der Attachéabteilung im Generalstab des Heeres, bei der Unterhaltung mit Oberst v. Werdt, Schweiz — Rechts: Der schwedische Militärattaché Oberst Juhlin-Dannfelt hat die längste Amtszeit in Berlin und ist daher Doyen des Attachékorps

Eingang in eine Küstenbatterie. Geschütze schwersten Kalibers sind an allen besonders wichtigen Buchten und Häfen des Atlantik ortsfest eingebaut und auf Seeziele eingeschossen

PK-Aufnahmen: Kriegsberichterstatter Gert Habedanck

